

DONNERSTAG · 3. OKTOBER 2013

Filmvorführung am Abend:  
Destination Anywhere (USA 1997).  
Ein Film von Mark Pellington mit Jon Bon Jovi und Demi Moore. 73 Min.  
Einführung: Ralf Georg Czapla

Anschließend Geselliger Abend im Hotel Roß

FREITAG · 4. OKTOBER 2013

- 9:00 Uhr *Begrüßung*  
durch Bürgermeister Klaus Rehberger
- 9:30-10:00 Uhr Andreas Urs Sommer (Universität Freiburg):  
*Die Philosophen und der Kindstod*
- 10:15-10:45 Uhr *Kaffeepause*
- 10:45-11:15 Uhr Ralf Georg Czapla (Universität Heidelberg):  
„... euer Leben fort zu dichten.“  
*Überlegungen zur Typologie der Kindertotendichtung  
anhand ausgewählter Gedichte von Gryphius,  
Eichendorff, Rückert, Raabe und Sachs*
- 11:30-12:00 Uhr Jost Eickmeyer (Universität Heidelberg):  
„Ein Herzensbrechen, das kein Mund kann recht  
aussprechen“. *Kindertotendichtung im frühneuzeitlichen  
Protestantismus*
- 12:30-14:30 Uhr *Mittagspause*
- 14:30-15:00 Uhr Karin Vorderstemann  
(Arbeitsstelle Goethe-Wörterbuch, Hamburg):  
„Nur gestorben bist du, nicht verloren“.  
*Kindstoddichtungen in Musenalmanachen  
und Taschenbüchern des 18. und 19. Jahrhunderts*
- 15:15-15:45 Uhr *Kaffeepause*
- 15:45-16:15 Uhr Georg Langenhorst (Universität Augsburg):  
„In Gottes Namen!“  
*Rückerts Kindertodtenlieder zwischen Klage und  
Gottergebenheit. Ein theologisch-literarischer Zugang*
- 19:30 Uhr *Abendvortrag:*  
Volker Hess (Charité – Universitätsmedizin Berlin):  
*Kindstod im 19. Jahrhundert. Betrachtungen zu  
Friedrich Rückerts Kindertotendichtung aus  
medizinischer Sicht*

SAMSTAG · 5. OKTOBER 2013

- 9:30-10:00 Uhr Michael Neumann (Universität Eichstätt):  
*Rettung in die Form: Rückerts ‚Kindertodtenlieder‘ in der  
Tradition der Totenklage*
- 10:15-10:45 Uhr *Kaffeepause*
- 10:45-11:15 Uhr Denis Forasacco (Akdeniz Üniversitesi Antalya)  
„In ihrem großen Leib [...] waren zwei Früchte:  
ein Kind und ein Tod“. *Das Thema des verweigerten Lebens  
in der Literatur des 19. Jahrhunderts*
- 11:30-12:00 Uhr Silvia Irina Zimmermann (Forschungsstelle Carmen  
Sylva des Fürstlich Wiedischen Archivs Neuwied):  
„Mein Kind ist mein einzig gutes Gedicht!“ –  
*Kindstod und Kinderlosigkeit bei Carmen Sylva. Von der  
poetischen Trauerverarbeitung bis zur Legitimierung  
literarischer Öffentlichkeitsarbeit im Dienst der Krone.*
- 12:30-14:30 Uhr *Mittagspause*
- 14:30-15:00 Uhr Friederike Reents (Universität Heidelberg):  
*In Memoriam Morgue. Gottfried Benns tote Kinder*
- 15:15-15:45 Uhr *Kaffeepause*
- 15:45-16:15 Uhr Thomas Homscheid (Universität Innsbruck)  
„In meinem Elternhaus hingen keine Gainsboroughs“ –  
*Reflexion und Rekonstruktion von Kindheit in der  
deutschen Lyrik nach Auschwitz*
- 19:30 Uhr *Konzert im Theater der Stadt Schweinfurt*  
*Lieder nach Gedichten von Friedrich Rückert (1788-1866)  
mit Michael Volle (Bariton; Staatsoper München) und  
Helmut Deutsch (Piano)*

SONNTAG · 6. OKTOBER 2013

- 9:30-10:00 Uhr Christian Moser (Universität Bonn):  
*Friedrich Rückert und das Motiv des toten Kindes in der  
europäischen Romantik*
- 10:15-10:45 Uhr *Kaffeepause*
- 10:45-11:15 Uhr Alexis Eideneier (Aachen):  
*Dialogizität der Trauer. Die Kindertotendichtungen  
von Stefan Andres*
- 11:30-12:30 *Resümee*

Die Tagung wird gefördert von der  
Arbeitsgemeinschaft Literarischer  
Gesellschaften und Gedenkstätten  
und der Kulturstiftung Schweinfurt.

Die Rückert-Gesellschaft e. V. wird  
gefördert durch die Stadt Schweinfurt.

MUSEUM  
OTTO SCHÄFER  
BUCHKUNST  
GRAPHIK  
KUNSTHANDWERK

ALG  
Arbeitsgemeinschaft  
Literarischer Gesellschaften  
und Gedenkstätten e.V.

„Nein, ich hab es mir geschworen,  
euer Leben fort zu dichten ...“

# Friedrich Rückerts Kindertodtenlieder

im Horizont von  
Literatur, Musik,  
Philosophie  
und Medizin



KULTUR  
STIFTUNG  
SCHWEINFURT

SCHWEINFURT  
Zukunft findet Stadt

RÜCKERT-  
GESELLSCHAFT  
E.V. 

# Tagung zum 50jährigen Jubiläum der Rückert-Gesellschaft e.V.

## Organisation und Leitung:

Prof. Dr. Ralf Georg Czapla,  
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg,

Dr. phil. h. c. Rudolf Kreutner,  
Rückert-Gesellschaft e.V. und Kulturamt Schweinfurt.

Zu den schmerzlichsten Erfahrungen des Menschen gehört der durch den Tod erzwungene Abschied von seinen Nächsten und Liebsten. Während man beim alten Menschen, zumal wenn sein Sterben von Krankheit und körperlicher Hinfälligkeit begleitet wird, oft von Erlösung spricht, empfindet man den Tod eines Kindes, das die Schwelle zum Leben gerade erst überschritten hat, als grausam, ja als zutiefst ungerecht. Anders als in der Antike und den unter ihrem Einfluss stehenden Jahrhunderten ist man heute weit davon entfernt, den Tod im



– Luise Rückert · 1830-33

Kindesalter als Prädestination durch eine schicksalhafte oder göttliche Macht zu begreifen. Die rigorose Zäsur, die ein solcher Tod setzt, wirft die Hinterbliebenen nicht nur auf ihre eigene Endlichkeit zurück, sondern stürzt sie in Trauer, Verzweiflung und Hader angesichts eines Verlusts, der kaum zu bewältigen scheint. Eine besondere Erschwerung kommt noch hinzu: Während ein Greis, der nach einem erfüllten Leben stirbt, eine Vielzahl von Dingen hinterlässt, welche die Erinnerung an ihn lebendig halten, weil sie in besonderer Weise mit ihm verbunden waren, verliert sich das kurze Leben eines Klein- oder Kleinstkindes oftmals ins Spurenlose.

Im Dezember 1833 erkrankten alle sechs Kinder des Dichters und Orientalisten Friedrich Rückert (1788-1866) an Scharlach. Während sich vier von ihnen wieder erholten, erlagen die „beiden liebsten und schönsten“ der seinerzeit nicht therapierbaren Infektionskrankheit: Rückerts jüngstes Kind und einzige Tochter Luise (\* 25. Juni 1830) am 31. Dezember 1833, sein Sohn Ernst (\* 4. Januar 1829) nur wenige Wochen später am 16. Januar 1834. In mehr als 400 Gedichten suchte Rückert den Tod der beiden Kinder zu bewältigen, Gedichten, die er nicht zur Veröffentlichung bestimmte, sondern nach ihrer Fertigstellung in der Schublade seines Schreibtisches verschwinden ließ, ehe sein Sohn Heinrich sie 1872 anonym aus dem Nachlass herausgab. Variabel in ihrer formalen und inhaltlichen Gestalt formieren sie sich zur „größten Totenklage der Weltliteratur“ (Hans Wollschläger), die sich vielfach als gebethafte Zwiesprache mit den Verstorbenen zu erkennen gibt und den Verlust in der Poesie performativ zu überwinden sucht.



– Ernst Rückert · 1829-34

Rückerts Kindertodtenlieder bilden den ersten thematisch geschlossenen Zyklus innerhalb eines literarischen Genres, das bis dahin zumeist nur in einzelnen Kasualgedichten in Erscheinung getreten war. Gustav Mahlers Vertonung von fünf Gedichten machte sie einem breiteren Publikum zugänglich und markierte zugleich einen Höhepunkt in der Geschichte des deutschen Kunstlieds.

Die Literaturwissenschaft hat Rückerts Gedichten wie überhaupt dem literarischen Genre der Kindertotendichtung als solchem bislang nur sporadisch Aufmerksamkeit geschenkt und dementsprechend nur kurze Interpretationen zu einzelnen Gedichten hervorgebracht. Monographien und Sammelbände fehlen, obwohl sich vor allem für das 16./17. und das 19.

Jahrhundert eine nur noch exemplarisch fassbare Quantität von Kindertotengedichten verzeichnen lässt. Die Tagung der Rückert-Gesellschaft gilt daher einem Forschungsdesiderat. Wird auf literarhistorischer Ebene erstmals der Versuch unternommen, Rückerts Kindertodtenlieder in einer Tradition zu verorten, die von Martin Luther (1483-1546) über Paul Gerhardt (1607-1676), Andreas Gryphius (1616-1664), Joseph von Eichendorff (1788-1857), Ludwig Uhland (1787-1862), Conrad Ferdinand Meyer (1825-1898) und Wilhelm Raabe (1831-1910) bis hin zu Stefan George (1868-1933), Else Lasker-Schüler (1869-1945), Hugo von Hofmannsthal (1874-1929), Nelly Sachs (1891-1970), Marie Luise Kaschnitz (1901-1974) und Peter Huchel (1903-1981) führt, so wird diese philologische Perspektive ergänzt durch die kulturgeschichtliche, die philosophische, die theologische, die musikwissenschaftliche und nicht zuletzt die medizinische. Der Dialog der verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen soll zu einem vertieften Verständnis des Phänomens der Kindertotendichtung führen.

